



Wir besuchen: Zahnärztin Linda Arnold, Remscheid

Mitglied im Dentista Verband der Zahnärztinnen



Sie sei ein echtes Ruhrpott-Kind, sagt sie. In Essen geboren, in Essen zur Schule gegangen, in Witten-Herdecke studiert, in Bochum gearbeitet – und jetzt in Remscheid, als angestellte Zahnärztin bei ihrem Schwager. Ein totaler Familienmensch sei sie, sagt Linda Arnold: „Ich verbringe meine Freizeit sehr gerne mit meiner Familie.“ Mit ihr kann sie

sich auch fachlich austauschen: Ihr Vater ist selbständiger Zahn-technikermeister, ihre Schwester Kieferorthopädin. Und obwohl sie eigentlich Tierärztin werden wollte, setzte sich auch bei ihr die Zahnmedizin durch. Letztlich riet ein Tierarzt ihr davon ab: „Tiermedizin habe nicht nur mit Tierliebe zu tun, sagte er. Außerdem wollte ich auf gar keinen Fall ein Praktikum auf einem Schlachthof machen.“ Tiere um sich haben kann man ja auch „privat“.

Begonnen hat der berufliche Weg mit einer Ausbildung zur Zahntechnikerin im väterlichen Labor. „Ich wollte immer mit Menschen zu tun haben, deshalb interessierten mich die medizinischen Berufe. Im Labor merkte ich aber: Die Arbeit dort bringt wenig Kontakt zu Menschen.“ Und so schrieb sie sich für Zahnmedizin an der Universität Witten-Herdecke ein: „Ich bin trotz allem auch froh, die Ausbildung gemacht zu haben – vieles fiel mir dadurch etwas leichter im Studium.“ Witten-Herdecke hat einen guten Ruf, auch Linda Arnold hat das Studium positiv in Erinnerung: „Ich habe gerne dort studiert, zusammen mit meinen Kommilitonen hatten wir eine schöne Zeit. Am meisten Spaß hatte ich im Studentenkurs, die Klinik ist super ausgestattet.“

Die Uni war gut gewählt – und der Beruf auch: „Ich gehe eigentlich jeden Morgen gerne zur Arbeit. Natürlich schleicht sich auch der Alltag ein, aber ich versuche, mich immer mit interessanten neuen zahnmedizinischen Themen auseinanderzusetzen.“ Die Rolle als angestellte Zahnärztin erlebt Linda Arnold als erfreulich anspruchsvoll: „In unserer Praxiskonstellat-ion trage ich eine hohe Verantwortung und handle eigentlich immer so, als wäre es meine eigene Praxis.“ Ihr gefalle der Umgang mit Menschen, die tägliche Problemlösung der Patientenfälle – und auf jeden Fall die moderne Technik. Es sind eher äußere Entwicklungen, die sie als belastend erlebt: „Die Medien

verbreiten viel Negatives über unseren Berufsstand, das verunsichert die Patienten. Und

es macht sie auch misstrauisch.“ Es sei oft schwer zu vermitteln, dass Leistungen, die über das wirtschaftliche, zweckmäßige und ausreichende Maß hinausgehen, Sinn ergeben. Man werde in die Rolle von ‚Verkäufern‘ gedrängt. „Ich will den Patienten immer alles anschaulich erklären – dann sehen sie sehr häufig auch den Sinn.“ Ihr Schwerpunkt macht dieses Erklären nicht immer leicht: „Ich arbeite auf dem Gebiet der Funktionsdiagnostik kombiniert mit Ästhetik. Viele Patienten wissen leider noch zu wenig darüber und waren bei allen möglichen anderen Ärzten, bis sie beim Zahnarzt landen. Die genaue Diagnostik in Form einer manuell klinischen Untersuchung gehört immer dazu. Es kommen viele Patienten zu mir mit einer CMD. Die Patienten sind sehr dankbar, wenn man Ihnen helfen kann.“ Funktionsdiagnostik schätzt sie besonders bei prothetischen Umsetzungen, weil „ich dabei kaum etwas einschleifen muss und somit direkt einen optimalen Biss mit korrekter Kiefergelenksstellung habe.“

Ihre Familie wird dieses Jahr wachsen, ihre Hochzeit steht an. Den Zukünftigen kennt sie schon aus dem Studium, er ist in Weiterbildung zum Oralchirurgen. „Da ich nicht so gerne chirurgisch arbeite, ergänzen wir uns gut. Ich finde auch sehr wichtig, dass jeder sein Gebiet hat.“

Weil sie den fachlichen Austausch, gerade auch mit Kolleginnen, spannend findet, die anderen Stammtische aber zu weit weg waren, hat Linda Arnold nun einen eigenen Dentista-Stammtisch Essen&Umland gegründet. Das Ruhrpott-Kind freut sich schon: „... vor allem auf regionale Kolleginnen aus Essen und der Region!“

